

„Der Lifestyle der Armen und Gefährlichen“- Formen der Subjektivierung im popkulturellen Phänomen „Trap“

Lukas Schildknecht | Dortmund

Schlüsselwörter: Trap, Popkultur, Prekarisierung, Drogen

Das popkulturelle Phänomen „Trap“ stellt eine Spielart der Musik und Szene des Hip Hops dar. Ursprünglich aus Atlanta, zeichnet sich die Musik nicht nur durch musikalische Innovationen, sondern auch durch übersteigerte Formen der Darstellung der eigenen Gewaltbereitschaft und der Drogenkriminalität, sowie der ins bizarre gesteigerten Verherrlichung von Drogenmissbrauch und Konsumhedonismus, aus. Dies kann als Verarbeitungsform des seit Mitte der 2000er Jahren grassierenden globalen Phänomens des sozialen Wandels hin zur Prekarisierung der Gesellschaft gewertet werden. Eine mangelnde Zukunftsperspektive lassen das kriminelle Drogenmilieu als einzigen biografischen Ausweg erscheinen. Gleichzeitig wird mit der Darstellung des eigenen Ruhms und des eigenen Reichtums erfolgreiche soziale Mobilität inszeniert.

Anhand zweier Beispiele aus der deutschen Musiklandschaft soll mittels Songtexten durch mikrosoziologische Analysen der Selbstentwürfe dargestellt werden, wie sich Hip Hop Künstler*innen einerseits als erfolgreich und (monetär) reich, aber gleichzeitig immer als Teil einer Bewegung der Ausgegrenzten und Unterprivilegierten inszenieren. Den theoretischen Rahmen stellt dabei ein praxistheoretisches und subjektivierungstheoretisches Instrumentarium dar (vgl. Alkemeyer 2013). Diese Perspektive obliegt dabei weder der Illusion freier Subjekte, noch geht sie von deren einseitiger Determination aus. Mit dessen Hilfe soll die Ambivalenz von gesellschaftlicher und kapitalistischer Anpassung bei gleichzeitiger Inszenierung als Nonkonformist*in im Rahmen einer widerständigen Bewegung dargestellt werden.

Anhand des popkulturellen Phänomens „Trap“ kann daher gezeigt werden, wie eine Jugendkultur mit dem Selbstanspruch des Bewegungscharakters sozialen Wandel verarbeitet und gestaltet.